

M R D

möbel raum design international

show de cologne

DIE HIGHLIGHTS DER INTERNATIONALEN MÖBELMESSE IN KÖLN

1998

20. Jahrgang, Nummer 1/98 öS 100,- DM 20,- Lit 25.000,- Sfr 18,- FF 75,- P.b.b. Verlagspostamt A-4111 Walding

Cover: Sigi Mayer

1/1998

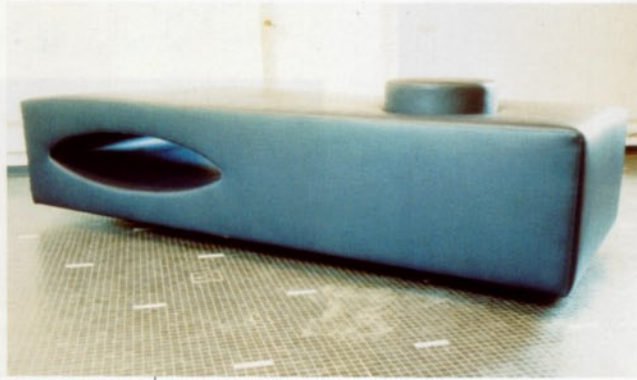
Bureau de Poste
A-4111 Walding
(Autriche)
Taxe percue

AUS DEM INHALT: RICHTUNGSWEISENDES DESIGN VON ERIC DEGENHARDT, MEINHARD VON GERKAN, BÖRGE LINDAU, KURT, BENJAMIN UND DANIEL THUT, ANDREA ZITTEL. AUFREGENDE RÄUME VON PETER KLICK, VINCENT MANGEAN UND OSP. PLUS: NEUE PRODUKTE, NEUE PROGRAMME, NEUE IDEEN ...



4 394156 220006

01



86 Ambivalenz und kühle Geometrie

Ideale Begleiter für die Hedonisten der Zukunft: die ungewöhnlichen Möbelentwürfe des in London lebenden deutschen Architekten und Designers Eric Degehard.

90 „Wir sind Handwerker“

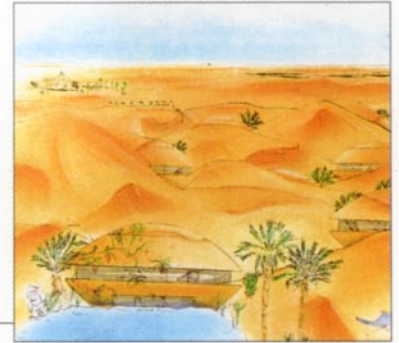
Zwei Generationen, eine Entwurfsphilosophie: Gebrauchsgegenstände und Möbel von Kurt, Benjamin und Daniel Thut sind für gemeinhin leicht, materialarm, formschön und funktional dazu.

94 The Lady is a Tramp

Die US-Amerikanerin Andrea Zittel konzipiert mobile Containersysteme, deren Qualität zwischen Möbeldesign und Kunst liegt.

98 Zu Wasser und auf dem Lande

Leben in einer geräumigen Kapsel: Das Projekt „Anthénée“ setzt auf eine realisierbare Zukunftsvision zeitgemäßen Wohnens.



104 Wohltemperiertes Chaos

Römische Grazien im Fitness-Raum, himmlische Heerscharen im Fahrstuhlschacht und Micky Maus im Weißen Haus: die eigenwilligen Rauminszenierungen des Schweizer Peter Klick.

112 Die Artikulation des „Sluagh ghairm“

Wenn Anspruchsszenarien die Gestalt bestimmen: ein Präsentationsraum, von Ecos und für eine Werbeagentur.

114 Ein bißchen Dolce Vita...

Arkan Zeytinoglus „Bar Italia“ in Wien: ein überzeugendes Beispiel stilistisch eigenständiger Innenraumgestaltung.

118 Wohnbox mit Aussicht

Ein von Vincent Mangean am Genfersee realisiertes Einfamilienhaus präsentiert sich als Kiste aus Beton, Holz und Glas, landschaftsverbunden und einem klaren Konstruktionsprinzip folgend.

124 Klare Linie, flexible Gestaltung

Unterschiedliche Aufgaben erfordern unterschiedliche Lösungen: eine Röntgenpraxis, ein Lokschuppen und ein Einfamilienhaus vom Frankfurter Planungsbüro OSP.



Ambivalenz und kühle Geometrie

Ideale Begleiter für die Hedonisten der Zukunft: Die ungewöhnlichen Möbelentwürfe des in London lebenden deutschen Architekten und Designers Eric Degenhardt.



„Just on a retreat“ war der junge Architekt und Designer Eric Degenhardt nach London gekommen. Aber das kreative Klima in dieser „coolsten Stadt der Welt“ packte ihn, und schon bald schwamm er ganz oben auf den Wogen der roaring

Eric Degenhardt	
1967	geboren in Köln
1987	Studium der Architektur an der RWTH Aachen
	Mitarbeit in den Architekturbüros Prof. Schneider-Wessling, Prof. Otto Steidle
1994	Diplom (Dipl.Ing.) in Aachen bei Professor Mirko Baum
1994–1995	Projektleiter in einem Architekturbüro
seit 1995	freiberufliche Tätigkeit
	arbeitet als Architekt in verschiedenen Um- und Neubauten sowie an Interior-Konzepten
1996	Londonaufenthalt
	arbeitet seither als Designer
Ausstellungen	
1992–94	verschiedene Ausstellungen im Reiff-museum Aachen
1992	Bauhaus Dessau
Januar 1997	Möbelmesse Köln
Sept. 1997	100% design show London
Januar 1998	Möbelmesse Köln
Mai 1998	Antwerpen

scene: London wurde zum Meilenstein seiner Karriere!
In wenigen Monaten schuf er eine ganze Palette höchst ungewöhnlicher Möbelentwürfe, mit denen er im Jahre 1997 auf der Kölner Möbelmesse erfolgreich debütierte. Sein „shift it“ – ein avantgardistisches Bedside-table mit integrierter Beleuchtung – war der absolute Eye-Catcher der Kölner Schau.
Dieses kleine kubische Möbelstück mit der asymmetrischen Ablage im Bauch ist eine eindrucksvolle Demonstration des Degenhardtschen Entwurfskonzepts. Ausgangspunkt ist immer kühle Geometrie: Ein Quader. Ein Würfel. Diese Basisform wird ausgehöhlt, so daß schließlich eine spannende Korrespondenz zwischen organoide r Softform und strenglinigem Korpus entsteht. Der alte Lehrsatz „form follows function“ ist bei Degenhardt niemals starres Dogma, sondern er wird immer mit einem Augenzwinkern interpretiert. Der „feel-good-factor“ ist entscheidend, und natürlich gehört auch „fun“ mit ins Spiel. „Die Möbel müssen zwar den Nutzungsansprüchen gerecht werden, aber auch Nutzungsspielräume lassen“, erklärt Degenhardt lakonisch. „Shift it“ ist immer Programm!

Gar keinen Spaß versteht der Kölner Designer allerdings, wenn es um handwerkliche Qualität geht. „Think big – und denk an das Detail“ lautet sein architektonisch inspiriertes Credo. Klare Aussagen – hier Holz, hier Metall – und sauber ausformulierte Detaillösungen sind ihm wichtig und natürlich die Auseinandersetzung mit Material.

Immer wieder lockt ihn das Experiment mit neuen oder gewöhnlichen Materialien. Material, das ist Haut! Zarte, lebendige Haut, die zum Berühren und Streicheln einlädt. „Was das Auge erwartet, soll der Tastsinn bestätigen.“ Hier kommt alte Bauhaus-Tradition – speziell Ittens Vorkurs und Moholy-Nagys Sensibilitäts-erziehung – zu neuen Ehren. Ganz typisch dafür ist Degenhardts strenges „daybed“. Der schmale elegante Korpus ist völlig mit straffgespanntem Skai be-

zogen, jenem Kunststoff, aus dem einst die Flower-Power-Träume der Sechziger waren. Die Kanten der Liege sind sanft gerundet. Glanzlichter baden die glatte Oberfläche. Cool. Auf den ersten Blick kein Kuschelel objekt, sondern eine straighte Unterlage für die Denkpause zwischendurch. Doch bei Degenhardt trägt der erste Blick manchmal: Trotz aller formalen Schlichtheit ist das „daybed“ kein Manifest des Minimalismus. Dazu ist es viel zu sinnlich, zu vielschichtig irgendwo zwischen Gefühl und Härte angesiedelt. Degenhardt liebt diese gefährliche Gratwanderung zwischen allen Stilfronten. Er deutet an, spielt mit Assoziationen, Metaphern – aber er fixiert nichts endgültig.

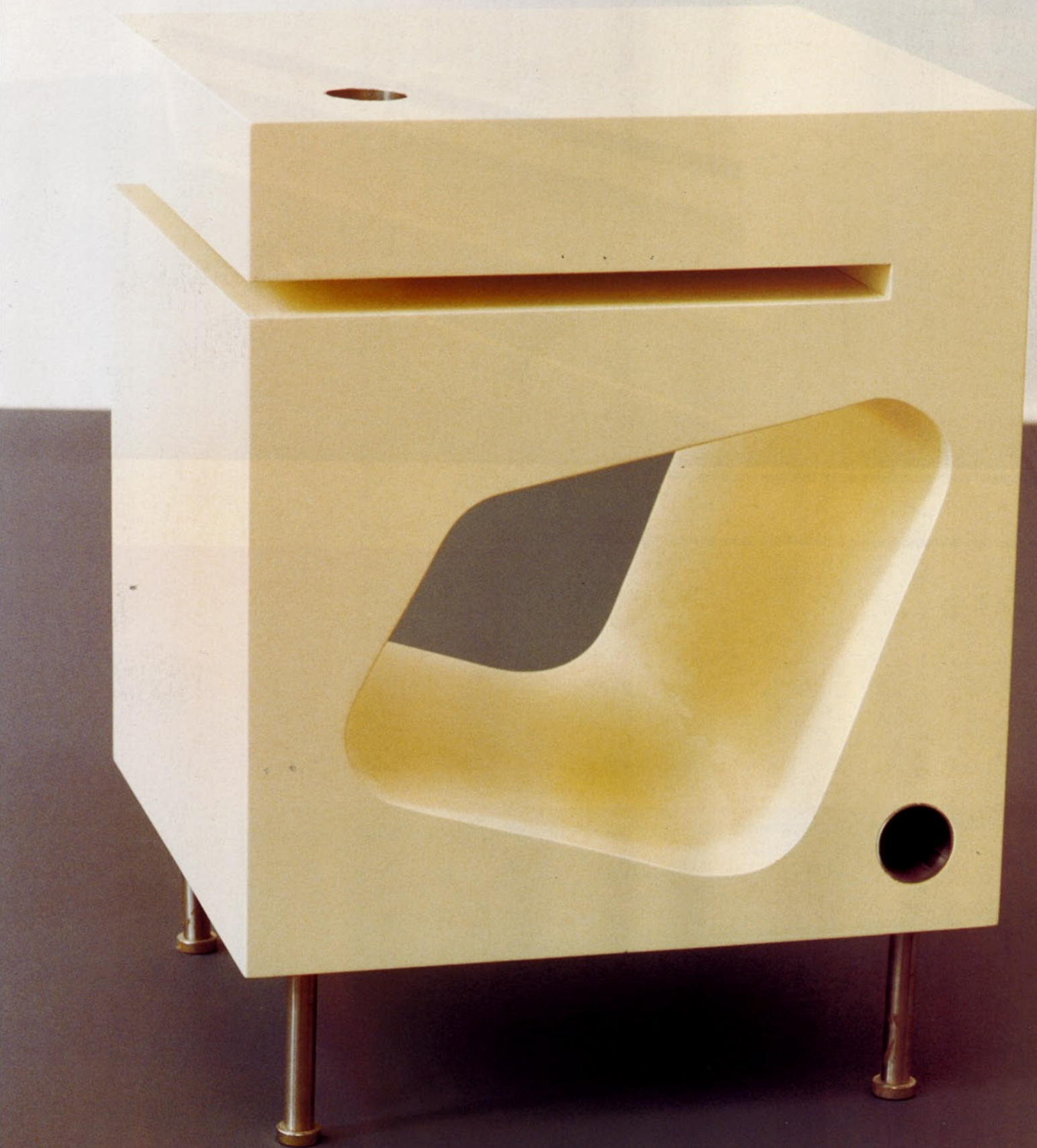
Diese Ambivalenz ist durchgängiges Prinzip. Obwohl alle Entwürfe nach einer Idealsymbiose zwischen Form, Funktion und Material streben, zelebrieren sie doch das kühle Understatement edler Luxusgeschöpfe. Das Sideboard „wooden bar“ beispielsweise erinnert an eine kostbare japanische Lackschatulle: wunderschön, geschaffen für die Sinne, doch zum Benutzen eigentlich viel zu schade!

Sämtliche Objekte aus der aktuellen „sleek uniques“-Kleinserienkollektion, bei der Degenhardt zugleich als Entwerfer und Produzent fungiert, beanspruchen sehr wenig Platz. Sie sind leicht transportierbar, multifunktional und auf eine eigene, subtile Art auch sehr schön. Es sind die idealen Begleiter für die Hedonisten des kommenden Jahrtausends.

Karin Leydecker

„shift it“. Bedside-table.
Aus Holz und Edelstahl. Weiß.
Maße: 37 x 40 x 49,5 cm. 1997

Foto: C. Gollhardt

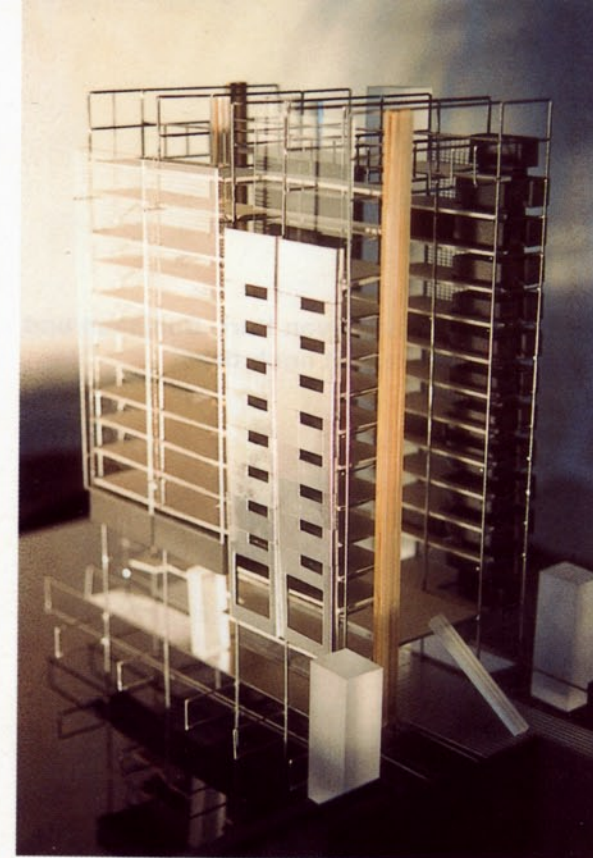
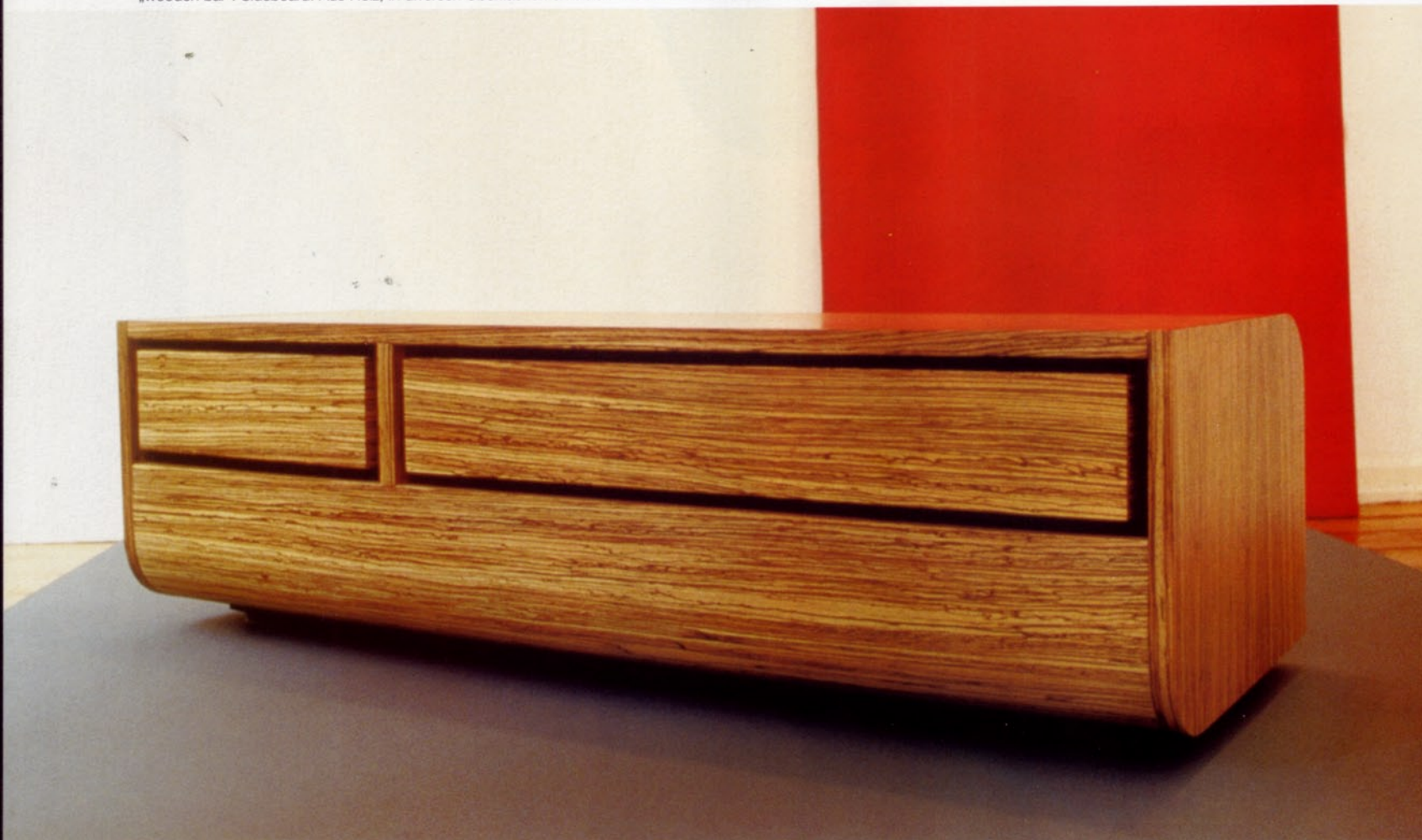




Fotos: Eric Degenhardt

„coffeetable“. Aus Holz und Edelstahl. Mit Schublade und Tablar. 1997

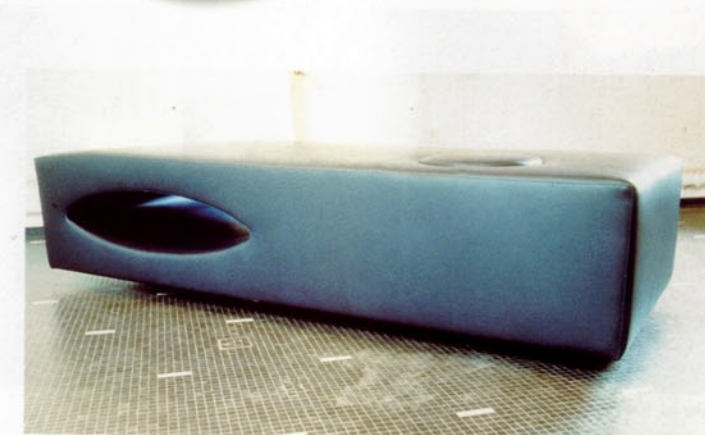
„wooden bar“. Sideboard. Aus Holz, in diversen Oberflächen erhältlich. Maße: 45 x 120 x 38 cm. 1997



Ozeanographisches Institut in Rotterdam. Entwurf eines funktionalen Forschungsgebäudes mit flexiblen Rasterstrukturen. Hinter einer transparenten doppelten Klimafassade untergebrachte Forschungsräume stehen archaisch in sich geschlossenen Bibliothekscontainern gegenüber. 1993



„well done“. Keramikteller, weiß. Durchmesser 28 cm. 1997



„daybed“. Latex mit Skai überzogen. In diversen Farben. Maße: 210 x 90 x 47,5 cm. Höhenverstellbar. 1997

